



Montalk – das Stadtgespräch

Transkription Folge 7 – Neue Wege

(Einspieler) Montalk – das Stadtgespräch.

(Thomas Spekowius, Pressesprecher) Hallo und herzlich willkommen zur ersten Montalk-Folge nach dem großen Knall. Wir zeichnen auf am 7. Juli und die am 19. Juni von der Kämmerin verhängte Haushaltssperre beschäftigt die ganze Stadt. Und wir können in dem Zusammenhang nur noch mal auf unsere zweite Montalk-Folge von Aschermittwoch verweisen. Da hatten wir hier neben Bürgermeisterin Sonja Wienecke auch Kämmerin Nina Richter am Mikrofon und irgendwie war es im Nachhinein ein bisschen prophetisch gewesen. Heute wollen wir aber nicht nur über Geld sprechen, sondern eher über die Auswirkungen. Was bedeutet das eigentlich, künftig vielleicht auch deutlich weniger Geld zur Verfügung zu haben und zum Beispiel auch deutlich weniger Geld zum Bauen zu haben? Dafür haben wir heute erneut die Bürgermeisterin dabei und Ella Luff, die Leiterin des Bereichs Bauwesen.

(Sonja Wienecke, Bürgermeisterin) Hallo, guten Morgen, Herr Spekowius.

(Ella Luff, Bereichsleitung Bauwesen) Hallo, Thomas.

(Thomas Spekowius) Ella, wenn man den Begriff Bauwesen hört, denken die meisten wahrscheinlich zuerst an Baustellen und Bagger, vielleicht sogar an Kräne und Häuser. Damit liegen sie nur teilweise richtig. Was steckt denn alles hinter deinem Bereich?

(Ella Luff) Der Bereich Bauwesen kümmert sich um die gesamte öffentliche Infrastruktur. Das bedeutet unsere Straßen, Gehwege, Plätze, auch die Grünflächen. Wir betreuen die Spielplätze, ja, die schönen Dinge.

(Thomas Spekowius) Tiefbau würde man klassischerweise eigentlich auch eher sagen. Damit können wahrscheinlich mehr Leute was anfangen, oder?

(Ella Luff) Das stimmt, also wir bauen alles und unterhalten auch alles, was draußen ist, öffentlich ist und kein Gebäude. Das kann man gerne als Tiefbau bezeichnen, wobei wir auch andere Tätigkeiten haben, wie zum Beispiel das Friedhofswesen, die Abfallentsorgung, was man vielleicht nicht sofort unter Tiefbau einsortieren würde.

(Thomas Spekowius) Woran merken die Monheimerinnen und Monheimer im Alltag eigentlich, dass ihr im Bereich gute Arbeit macht?

(Ella Luff) Wenn sehr viele Baustellen immer in der Stadt sind - nein, das schneiden wir wahrscheinlich raus. Nein, also man merkt es an unserer guten Verkehrsinfrastruktur und daran, dass unsere Infrastruktur unter der Straße auch gut funktioniert. Ich kann mich erinnern, bei dem Starkregenereignis, das hier stattgefunden hat, das Schürefest ist ins Wasser gefallen. Ja, Monheim war damals so gut wie gar nicht betroffen. Unsere Kanäle sind tatsächlich auf einem Top-Stand, also die Kanäle wurden mit den Straßenbaumaßnahmen gemeinsam erweitert und zwar dort, wo es tatsächlich notwendig ist. Und das, was wir auch tun, ist unsere Straßenabläufe beispielsweise zu reinigen. Das merkt kein Mensch. Die Kehrmaschine sieht man vielleicht noch ab und zu mal fahren, aber dass wir auch die Straßenabläufe sauber halten müssen, ist ein wichtiger Punkt, beispielsweise um Auswirkungen von Starkregenereignissen vorzubeugen.

(Thomas Spekowius) Hört sich mit Blick in Richtung Bürgermeisterin aber nach einer ziemlich teuren Abteilung an. Ist das die teuerste Kollegin, die Sie so im Verwaltungsvorstand haben?

(Sonja Wienecke) Mit Sicherheit eine der wertvollsten Kolleginnen im Verwaltungsvorstand. Nein, teuerste kann man nicht sagen, denn das meiste Geld geben wir ja hier bei der Stadt zumindest geplant im Haushaltsjahr 2026 für den Bereich der Beteiligungen aus. Also, das ist ein dreistelliger Millionenbetrag, den wir in unsere Tochterunternehmen schießen. Ergänzend dazu haben wir einen hohen Betrag, den wir in die Kreisumlage zahlen und natürlich auch die ganzen Aufwendungen im Bereich Jugend und Soziales verschlingen schon einen Großteil des Haushalts. Der Baubereich und das ist ja auch das Schöne daran, das sieht man ja dann in der Regel auch, wenn es nicht gerade Tiefbau ist, wirklich die Ergebnisse, was geschaffen wird, insofern nein, das kann man so nicht sagen.

(Thomas Spekowius) Bevor wir vielleicht weiter über Straßen und Baustellen sprechen, sollten wir ein Thema aufgreifen, das in dieser Woche besonders viele interessiert. Die Stadt hat ursprünglich geplant, eine zweite Beigeordnetenstelle einzurichten. Jetzt wurde entschieden, darauf zu verzichten. Können Sie erklären, wie es dazu kam, Frau Bürgermeisterin?

(Sonja Wienecke) Wir arbeiten sehr gut und vertrauensvoll im Moment im Verwaltungsvorstand miteinander. Auch Frau Luff ist ein starker Bestandteil des Teams geworden. Sie bringt ihre Expertise und ihre Fachlichkeit richtig gut im Verwaltungsvorstand ein. Dass aus ihrer Sicht keine Notwendigkeit mehr bestand dafür, zusätzlich die Beigeordnetenstelle explizit einrichten zu müssen und ja, in einem guten Gespräch haben wir uns dann weiterhin darauf verständigt, auch mit Blick auf die besondere Haushaltssituation der Stadt, dass sie gesagt hat, „Mensch, ich hab’ jetzt das, was ich mir gut vorstellen kann und das, was ich mir auch gewünscht habe, so wie wir gut zusammenarbeiten.“ Und ja, dann hat sich das so ein Stück weit als erledigt kennzeichnen lassen.

(Ella Luff) Genau so war es.

(Thomas Spekowius) Das heißt also, du hast ja im Vorgespräch mehrmals betont, dass es dir nicht um den Titel ging, sondern eher um die Aufgabe, ne? Kannst du das vielleicht noch mal irgendwie auffüllen?

(Ella Luff) Diejenigen, die mich kennen, die wissen das auch. Also mir geht es nicht um irgendwelche Positionen. Ich kann das zwar verstehen, dass es für viele Menschen vielleicht wichtig ist, für mich aber nicht. Also die Freude, die Erfüllung, die ich in meiner Arbeit merke, jetzt auch im Verwaltungsvorstand, das ist für mich das Größte. Also ich brauche keine Bezeichnung meiner Position oder meiner Stellung in der Verwaltung. Es sind andere Dinge, die mir eben wichtig sind. Natürlich war der Plan gewesen, zwei Beigeordnetenstellen im Verwaltungsvorstand zu haben, aber tatsächlich ist das nicht notwendig, weil ich sofort in den Verwaltungsvorstand zu den Kolleginnen Kollegen dazu gestoßen bin und es hat von Tag eins an, glaube ich, super funktioniert in diesem Vierer Team. Ich bin total glücklich im Moment. Und ich hab’ mich getraut, Frau Wienecke anzusprechen und ihr diesen Vorschlag zu unterbreiten. Wie wäre es denn, wenn wir diese zweite Beigeordnetenstelle einfach entfallen lassen und ich als Angestellte aber weiterhin im Verwaltungsvorstand zuständig für die technischen Bereiche bleibe? Und zum Glück hat Frau Wienecke gesagt: „OK, das machen wir.“

(Thomas Spekowius) Viele verbinden 'ne Haushaltssperre automatisch eher mit Stillstand.

(Ella Luff) Es wird keinen Stillstand geben, wir kümmern uns um die gesamte öffentliche Infrastruktur. Das bedeutet auch, dass wir verkehrssicherungspflichtig sind und



verkehrssichernde Maßnahmen müssen wir ausführen. Das ist unsere Pflicht. Wenn wir merken, irgendwo sind Schlaglöcher, dann müssen wir diese reparieren. Das Gleiche gilt auch für verkehrssichernde Maßnahmen an Grünflächen, beispielsweise also Rückschnitte oder auch die Bäume. Wir haben über 11.000 Bäume mittlerweile in der Stadt, die müssen jährlich alle kontrolliert werden, damit auch eben nichts passiert.

(Thomas Spekowius) Gibt es Projekte, die irgendwie neu priorisiert werden müssen?

(Ella Luff) Natürlich, also alle Projekte, die, ich sag' mal jetzt, „Nice to have“ sind, also die zwar schön wären, aber nicht wirklich wichtig sind, um unsere Pflichten als Stadt zu erfüllen, die können natürlich jetzt erstmal ja weiter hintenangestellt werden.

(Thomas Spekowius) Das sind Projekte, die die Bürgerinnen und Bürger kennen, von denen ihr sagen könnt, das wird jetzt wahrscheinlich später umgesetzt als ursprünglich geplant.

(Ella Luff) Ja, beispielsweise die Minigolfanlage im Rheinbogen, die steht schon sehr lange bei uns im Haushalt.

(Thomas Spekowius) Das hört sich sehr nach „Nice to have“ an.

(Ella Luff) Ja, das ist ein „Nice to have“-Projekt, es wurde auch bisher immer zurückgestellt, weil wir sehr viel zu tun hatten in den vergangenen Jahren und das ist ein Beispiel dafür, welche Auswirkungen die Haushaltssperre haben könnte.

(Thomas Spekowius) Dann vielleicht in Richtung Bürgermeisterin: Und eine Haushaltssperre bedeutet nicht, dass nichts mehr geht. Nach welchen Grundsätzen werden jetzt Prioritäten gesetzt?

(Sonja Wienecke) Ja, also zum einen ist zu sagen, dass natürlich auch bei einer Haushaltssperre akute Situationen, Frau Luff hat es gerade schon angedeutet, beispielsweise, wenn ein Baum umfällt durch Starkregen, Starkwind, dann sind wir natürlich zum Handeln gezwungen. Das müssen wir sofort tun. Da gibt es überhaupt gar keine Frage. Oder aber auch in Situationen, wo beispielsweise Wasser einläuft in Gebäude von uns. Das sind akute notwendige Maßnahmen, die wir sofort treffen müssen. Dann gibt es aber auch Aufgaben, die einfach ja durch den Gesetzgeber verpflichtend sind, also Dinge, die wir einfach als Kommune tun müssen, das können wir uns auch gar nicht aussuchen, weil es durch Bundes-, Landes oder andere Vorschriften vorgegeben ist, das müssen wir sofort machen. Es gibt aber auch Maßnahmen, wo wir uns vertraglich gebunden haben, teils für viele Jahre, auch die müssen wir natürlich fortsetzen, da kann man jetzt nicht sagen, „Mensch, da, da kündigen wir den Vertrag“, wenn das erhebliche Auswirkungen hat, macht es auch überhaupt gar keinen Sinn, den Vertrag zu kündigen. Ja, aber es gibt natürlich auch den gesamten Bereich der freiwilligen Leistungen. Alles, was wir freiwillig machen, was nicht direkt mit der Daseinsvorsorge oder mit verpflichtenden Aufgaben zu tun hat, das können wir natürlich jetzt im Moment erst einmal nicht umsetzen. Das ist schade, weil das viele tolle Projekte sind, die da auch noch geplant sind und gute Ideen, die ja teils auch von Bürgerinnen und Bürgern eingebracht worden sind. Aber so ist das, wenn man in einer solch desolaten Haushaltssituation ist und die Haushaltssperre eben veranlasst hat.

(Thomas Spekowius) Können sich die Monheimerinnen und Monheimer denn jetzt auf weniger Baustellen freuen, Ella?

(Ella Luff) Du sagst das so, als wären Baustellen etwas ganz Schlimmes, Thomas. Das ist aber nicht so. Also ich empfinde Baustellen gar nicht so.



(Thomas Spekowius) Vermittle uns doch die Schönheit der Baustellen.

(Ella Luff) Ich könnte ja jetzt sagen, sie bringen viele Menschen zusammen beim gemeinsamen Ärgern, aber für mich nicht nur als Bauingenieurin ist das schön, Baustellen in der Stadt zu haben, sondern es bedeutet auch, dass die Stadt sich um ihre Infrastruktur auch kümmert und zwar nachhaltig und sukzessive. Natürlich muss man nicht alles auf einmal umbauen, aber es ist schon wichtig, sukzessive alle Straßen Kanäle, die gesamte unterirdische Infrastruktur, dazu zählen auch Wasserleitungen, wobei wir das nicht tun, aber, ne, das Verbandswasserwerk, Stromleitung, Gasleitung, also das muss alles in Schuss gehalten werden, damit wir nicht einen Stau verursachen, einen Investitionsstau. Das ist ja auch so ein Wort, dass man ganz oft hört, von zum Beispiel bei Autobahnbrücken. Das sollte man auf jeden Fall verhindern und es ist aus meiner Sicht wichtig, einen Fahrplan zu haben für meinetwegen auch für die nächsten 10 Jahre, wie das im HSK beispielsweise vorgesehen ist. Das Haushaltssicherungskonzept halte ich für ein sehr gutes Instrument, auch aufzuzeigen, welche Maßnahmen haben wir in den nächsten 10 Jahren vor, damit wir unsere Infrastruktur auch auf dem Stand halten, auf dem guten Stand, den wir jetzt haben. Und deswegen empfinde ich Baustellen als nichts Schlimmes, sondern eigentlich eher als etwas Notwendiges und man sollte sich darüber freuen, als Bürgerinnen oder Bürger dieser Stadt, dass die Infrastruktur in so einem guten Zustand ist.

(Thomas Spekowius) Wie lange hält denn so eine gute Struktur und wann wird aus einer verschobenen Sanierung irgendwann ein richtiges Problem?

(Ella Luff) Also, wir machen das im Bereich Bauwesen so, dass wir die Straßen regelmäßig befahren. Das können wir tatsächlich auch fast täglich tun, ohne viel Aufwand, ohne Geld in die Hand zu nehmen.

(Thomas Spekowius) Arbeiten unterwegs.

(Ella Luff) Ja, da gibt es auch sehr schöne KI-basierte Programme mittlerweile, die auch die Oberflächenstruktur erkennen und uns zeigen, gibt es da Risse, Absackungen, Schlaglöcher und so weiter. Und der Zustand der Straße entscheidet darüber, welche Maßnahmen wir treffen. Man sollte niemals so lange warten mit dem Etwas tun, bis die Straße komplett kaputt ist. Das haben wir natürlich auch an der ein oder anderen Stelle hier im Stadtgebiet. Aber das sollte man möglichst vermeiden, weil man mit einfachen, günstigen Maßnahmen zum richtigen Zeitpunkt die Lebensdauer der Straße extrem verlängern kann.

(Thomas Spekowius) Jetzt gibt es auch Straßen wie den Heerweg und die Alfred-Nobel-Straße, wo eigentlich die Bürger sagen, da müsste dringend was passieren. Wie geht ihr jetzt mit solchen Erwartungen um?

(Ella Luff) Das sind die beiden Straßen, die in einem sehr schlechten Zustand sind. Wir haben tatsächlich geplant, diese Straßen zu sanieren. Die müssen auch mit sehr viel Investitionsmitteln saniert werden. Aber das sind jetzt vielleicht die beiden Straßen, die wir hinten auch anstellen müssen. Da ist jetzt die Rücksprache mit der Kämmerei dann notwendig.

(Thomas Spekowius) Als nicht zwingend notwendig haben viele Menschen auch die Sanierung der Rheinpromenade angesehen. Das ist eine der sichtbarsten Baustellen der Stadt, die wir da im Moment gerade haben und trotz aller Unkenrufe gibt es natürlich auch viele, die mittlerweile erkennen, wie schön das da wahrscheinlich wird. Wir haben da trotzdem die Nerven der Bürgerinnen und Bürger ganz schön massiert. Warum hat das so lang gedauert, Ella?



(Ella Luff) Das ist immer das Bild, was mir so zugetragen wird. „Frau Luff, da ist ja aber niemand, da arbeitet ja keiner und es geht überhaupt nicht voran“. Das kann ich nicht bestätigen. Ich war ja sehr lange selbst Projektleiterin und ich kann auch sagen, dass Baufirmen nicht für die Zeit bezahlt werden, die sie dort rumstehen, sondern tatsächlich pro eingebrachtem Quadratmeterpflaster oder pro Kubikmeter Schotter.

(Thomas Spekowius) Also bummeln bringt nichts?

(Ella Luff) Nein, das ist total unwirtschaftlich, die Baufirma ist selbst zuständig dafür, die Arbeiten so einzutakten, dass sie zum einen wirtschaftlich für sich selbst natürlich arbeitet, aber auch die Zeitpläne, die Vorgaben der Stadt auch einhält und natürlich jede Baustelle, alles, was einen stört und alles, was negativ ist, dauert natürlich viel zu lange. Das ist einfach, ich glaub, bei allen Dingen, die negativ sind, so. Aber zurück zum Anfang, die Deckschicht, die Asphaltdeckschicht, das ist das Schnellste. Also das können wir ganz schnell innerhalb von Tagen einbringen und dann ist auch die gesamte Baumaßnahme meistens fertig. Das ist wie, wie...

(Thomas Spekowius) ...ein Haus, wo die Tapete am Ende an die Wand kommt, ne? Das geht schneller, aber das Haus muss vorher erst gebaut werden.

(Ella Luff) Das ist ein sehr guter Vergleich. Also das meiste, also das, was sehr, sehr viel Zeit erfordert, ist die unterirdische Infrastruktur. Es sind auch sehr, sehr viele verschiedene Unternehmen beteiligt, die ihre Infrastruktur unter die Straße bringen. Das bedeutet, wir fragen vor der Baumaßnahme, fragen wir alle ab. Ich nenn mal so ein paar MEGA, Verbandswasserwerk, Telekom, Kanalbau, das muss alles vorher erstellt und gemacht werden. das wird auch gut geplant. Dennoch gibt es genau in diesem Bereich, gibt es immer wieder Probleme, weil wir haben alte Leitungen, die aufrechterhalten werden müssen und neue am besten eigentlich auch in der gleichen Trasse verlegt werden sollen. Es funktioniert aber nicht, dann muss man eine gute Planung haben, dann ist überall alles gleichzeitig auf und es sieht sehr chaotisch aus auf der Baustelle. Aber wenn man die Baustellen so beobachtet, auch als Spaziergänger meinetwegen, der dann täglich daran vorbeigeht, dann kann man genau diesen Zustand sehr, sehr lange sehen. Also da sind ganz viele Leerrohre, Kabel offen, Kanalbau, wenn man das erst mal alles sortiert hat und alles drin ist unter der Straße und unter den Gehwegen, dann geht das relativ schnell.

(Thomas Spekowius) Jetzt freuen sich viele, dass die Straße wieder freigegeben wird, sie wird aber auch ihren Charakter verändern. Das heißt also, es wird wahrscheinlich weniger Durchgangsstraße sein, als es vorher von der reinen Optik der Fall gewesen ist, ne?

(Ella Luff) Ja, die Rheinpromenade ist eine ehemalige Landstraße, wurde damals ausgebaut auf 100 km/h. Das, was man früher bei Straßen so gemacht hat, das sieht man auch im weiteren Verlauf Richtung Bleer Straße, Kapellenstraße, da haben wir noch manchmal so Stücke, die sehr, sehr breit ausgebaut sind und eher auf den Verkehr, also auf den motorisierten Verkehr ausgelegt. Und genau in dem Bereich der Rheinpromenade vor der Kulturraffinerie möchten wir das aber gar nicht, sondern wir haben die Rheinpromenade so geplant, dass sich insbesondere Menschen, die sich dort aufhalten, wohlfühlen.

(Thomas Spekowius) Es wird Tempo 30 geben, richtig, und die Fahrräder sollen auch eigentlich auf die Straße rauf, nicht mehr unbedingt auf den Gehweg.

(Ella Luff) Ja, sie sollen auf der Straße fahren. Wir haben aber festgestellt, auch in der Vergangenheit, dass es viele nicht tun und die Wege auf der Rheinseite sind breit ausgebaut und aber auch auf der östlichen Seite, also auf der Seite der Kulturraffinerie, sind auch viel



breiter ausgebaut worden als bisher. Das bedeutet, wir haben die Straßenflächen, die vorher auf der Tempo 100 ausgebaut waren, die waren sehr breit, diese haben diese Flächen haben wir reduziert und die den Fußgängerinnen und Fußgängern eben auch zur Verfügung gestellt.

(Thomas Spekowius) Nie war Monheim vielleicht näher am Rhein gewesen, freuen Sie sich ein bisschen darauf?

(Sonja Wienecke) Sehr freue ich mich auf die Eröffnung der Kulturraffinerie. Und auch ja, die damit verbundenen Festlichkeiten. Das ist ja wirklich nicht nur ein Tag, den wir da einfach eröffnen. Die Tore werden aufgemacht, sondern das ist ja wirklich über fünf Tage, ja eine richtige Eröffnungsshow, muss man sagen an der Stelle. Wir haben das Pre-Opening dann schon an dem Mittwoch, an dem 2. September. Es geht dann sozusagen das ganze Wochenende weiter. Wir eröffnen unten die Kulturpromenade, wo ganz viele Menschen dann auch die gerade beschriebene Aufenthaltsqualität nutzen können. Ich glaube, das wird einfach großartig, bevor wir dann wirklich an dem Wochenende mit dem großen Opening starten, zwei Tage lang Opening in der Kulturraffinerie mit einem, ja ich glaube, ich kann schon spoilern an der Stelle mit einem atemberaubenden Programm, wirklich, und freue mich da auch wirklich schon sehr drauf. Es endet dann an dem Sonntag mit einer Form von Familientag, wo wir dann auch noch mal Familien einladen mit Kindern in die Kulturraffinerie. Wir wollen eben einfach alle Bürgerinnen und Bürger unserer Stadt und von weit außerhalb begrüßen an dem Wochenende. Ja, ich freu mich einfach mega.

(Thomas Spekowius) Also, hast es gehört, Ella, noch 8 Wochen, ihr müsst reinhauen.

(Ella Luff) Das tun wir auch. Es gibt auch eine gute Nachricht für alle Autofahrende. Am nächsten Montag wird tatsächlich die Rheinpromenade für den Verkehr schon mal freigegeben. Natürlich arbeiten wir weiterhin in Seitenbereichen, also insbesondere auf der Seite der Kulturraffinerie. Der gesamte Vorplatz muss noch erstellt werden. Es kann sein, dass zur großen Eröffnung da noch die ein oder andere Absperrung noch dort steht, aber wir arbeiten sehr fleißig und sehr zielstrebig daran, so viel wie möglich da an dieser Flächen fertigzustellen.

(Thomas Spekowius) Ein zweites Projekt direkt am Rhein ist die Freitreppe in Baumberg. Hat man denn da noch in diesem Sommer die Chance, Sonnenuntergang zu genießen?

(Ella Luff) In diesem Sommer noch nicht, also es kommt drauf an, wie lange das Wetter so schön bleibt wie jetzt. Im Herbst wird es aber möglich sein, so ein bisschen ähnlich wie bei der Straße. Wir haben sehr, sehr lange dafür gebraucht, um erst mal die Verankerung herzustellen, so alles, was nicht sichtbar ist, unterirdisch, erst mal das alles zu klären und herzustellen und die jetzt mit den Fertigteilen, die jetzt montiert werden, sieht man, wie es denn werden soll. Also jetzt sieht man wirklich große Fortschritte und wir planen so etwa im September diese Baustelle auch sukzessive zu räumen.

(Thomas Spekowius) Freuen Sie sich denn als Baumbergerin auf die Treppe in Baumberg?

(Sonja Wienecke) Ja, ich muss sagen, es war ja vorher schon einer meiner Lieblingsorte, das Schiff dort unten. Ich bin immer gerne dort gewesen, einfach abends, ne, bei einer Runde noch mal sich hinzusetzen und ein Stück weit zu verweilen, den ein oder anderen zu treffen, Einfach die Zeit zu genießen, auf den Rhein zu schauen. Ich meine, wer kennt das Gefühl nicht, der hier in Monheim am Rhein lebt? Einfach mal am Rhein zu sitzen und auf den Rhein zu schauen. Das sind einfach tolle Momente. Und ja, da freue ich mich natürlich auch wieder drauf, wenn das dann dort in Baumberg alles fertig ist, aber ich mache die Momente auch nicht ausschließlich abhängig von der Rheintreppe, sondern auch jetzt gibt es ja, wir haben



zahlreiche zusätzliche Bänke geschaffen. Es gab ja da die Bürgerbeteiligung und auch die Menschen für Menschen haben tolle Bänke am Rhein geschaffen. Auch da gibt es im Moment Möglichkeiten, dort zu verweilen und insofern, ja, ich freu mich drauf, aber lassen Sie uns doch jetzt schon verschiedene Momente einfach genießen.

(Thomas Spekowius) Gibt es was, was Sie sich beide vielleicht zum Umgang mit Baustellen von den Bürgerinnen und Bürgern wünschen würden?

(Sonja Wienecke) Geduld. Ja, ich glaub, Frau Luff hat es ja vorhin schon deutlich gesagt. Also Baustellen sind ja erstmal grundsätzlich was Positives. Sie stehen für Weiterentwicklung, sie stehen für Veränderung und sie stehen für Erneuerung und insofern, ja, sollte man immer bei einer Baustelle natürlich auch das Positive sehen, nämlich das, was am Ende rauskommt. Und das ist in 99,9 Prozent natürlich auch eine entsprechende Verbesserung. Insofern wünsche ich mir da schon ein Stück weit Gelassenheit und ein bisschen positive Muße. Ich kann aber auch durchaus nachvollziehen, ich bin ja auch Bürgerin dieser Stadt, dass in den vergangenen Jahren einfach so viele Baustellen in unserer Stadt waren, dass man durchaus auch genervt war, an der ein oder anderen Übergangsampel mal stehen durfte. Und insofern, ich hab' mir angewöhnt, das Fahrrad zu nehmen. Das ist natürlich dann auch in der Regel den Leuten vorbehalten, die glücklicherweise vielleicht auch hier wohnen. Alle anderen müssen weiterhin noch ein bisschen zaubern, aber es werden sukzessive ja auch weniger Baustellen in dieser Stadt, weil wir einfach in der Vergangenheit auch unheimlich viel schon gemacht haben. Wir jetzt auch gar nicht mehr so die finanziellen Mittel haben, dass wir es etwas besser eintakten müssen. Wir hatten gerade darüber gesprochen, erstmal das, was absolut notwendig ist. Also die Straßen, die Infrastruktur, die wirklich ja auch gelitten hat und die vielleicht nicht mehr im Stand ist, dass wir das noch anpacken. Aber die Geschwindigkeit wird bedingt durch die finanziellen Mittel, durch die finanziellen Rahmenbedingungen, einfach jetzt etwas langsamer sein und ist vielleicht auch nicht das Allerschlechteste jetzt für Monheim.

(Thomas Spekowius) Wenn Sie an einem Sommerabend frei haben, sitzen Sie lieber auf der Freitreppe in Baumberg oder spazieren Sie lieber über die Rheinpromenade?

(Sonja Wienecke) Setze mich erst mal natürlich in Baumberg hin, genieße die Zeit ein bisschen, warte bis die Sonne so ein Stückchen runter geht und gehe dann zur Rheinpromenade rüber nach Monheim rein.

(Ella Luff) Ja, also wenn ich zum Beispiel eine Veranstaltung in der Kulturraffinerie besuche, dann setze ich mich wahrscheinlich auch zuerst an die Freitreppe, genieße vielleicht auch ein Wasser und dann spaziere ich sehr gerne zur Kulturraffinerie und gucke mir eine ganz tolle Veranstaltung an. Also das ist etwas, glaub ich, was jetzt in wirklich greifbare Nähe kommt und da freuen wir uns so drauf.

(Thomas Spekowius) Klingt auf jeden Fall nach einem super Sommer. Ja, dann vielen Dank schon mal, Ella, aber die Bürgermeisterin ist noch nicht erlöst.

(Ella Luff) Danke, Thomas.

(Einspieler) Die Rückschau.

(Thomas Spekowius) Frau Bürgermeisterin, hinter uns liegen in gleich mehrfacher Hinsicht heiße Tage, nicht nur mit Blick auf die Diskussion rund um die Haushaltssperre, sondern auch ganz buchstäblich mit sommerlichen Temperaturen von deutlich über 30 Grad. Wie haben Sie denn eigentlich die vergangenen Tage und Wochen überstanden?



(Sonja Wienecke) Ja, heiß war es auch im Büro tatsächlich, ich hab zwei Ventilatoren dann schon mal angemacht, dann wird wenigstens die heiße Luft im Raum bewegt, das ist immerhin etwas, aber wichtig ist natürlich viel zu trinken bei den heißen Temperaturen und ja, in der Stadt ist ja das Schöne, wir haben wenigstens die Trinkwasserbrunnen, wo man sich dann auch zwischendurch mal erfrischen kann an allen möglichen Stellen. Da hatten wir ja dann auch schon mal eine kurze Pressemitteilung zu gemacht, damit die Bürgerinnen und Bürger auch wissen, wo sie sich erfrischen und etwas abkühlen können.

(Thomas Spekowius) Dann haben Sie bei diesen Temperaturen auch an zwei Abiturentlassfeiern teilgenommen und ja, mit den Schülerinnen und Schülern geschwitzt, wobei die vielleicht nicht mehr so geschwitzt haben, weil sie ihre Prüfung immerhin schon hinter sich hatten. Ja, was haben Sie mitgenommen, außer der Erkenntnis, dass es ganz schön warm gewesen ist?

(Sonja Wienecke) Ja, dass wir einfach unheimlich viele tolle junge Menschen in dieser Stadt haben, die richtig Lust haben darauf, jetzt in das Berufsleben einzusteigen, mit ganz unterschiedlichen Ideen. Also, viele haben schon eine konkrete Vorstellung, was sie machen wollen, aber es waren auch einige dabei, die erstmal ein Jahr FSJ machen, sich orientieren. Also, wir haben eine ganz tolle junge Generation jetzt trotz dieser Herausforderung mit Corona, muss ich sagen, sind das alles großartige junge Leute, die jetzt natürlich schon für sich an der einen oder anderen Stelle so ein Plan fürs Leben entwickeln. Das war ein tolles Gespräch und hat wirklich viel Spaß gemacht.

(Thomas Spekowius) Heiß her ging es auch bei der Fußballweltmeisterschaft in den USA, wenn man so die Debatte um den Job des Fußballnationaltrainers in den letzten Tagen mitbekommen hat. Da wirkt das Amt der Bürgermeisterin von Monheim am Rhein doch fast schon entspannt. Haben Sie denn auch ein bisschen mit der Nationalmannschaft mitgelitten?

(Sonja Wienecke) Ja, das möchte ich aber so nicht unterschreiben. Ich glaube, das sind zwei spannende, herausfordernde Tätigkeiten, die sowohl der Nationaltrainer als auch ich hier als Bürgermeisterin gerade haben, mit unterschiedlichen Anforderungen. Aber ja, es tat schon in der Seele weh, dass unsere Nationalmannschaft da den Platz räumen musste, also das war schon sehr, sehr unangenehm.

(Thomas Spekowius) Wenn wir Sportlich bleiben: Es hat auch ein weiteres Treffen der Olympiastädte gegeben. Wie geht es mit der Rhein-Ruhr-Bewerbung weiter?

(Sonja Wienecke) Ja, wir haben uns getroffen in Köln, der Leading City, und ja, wir haben jetzt Anfang Juni die finale Bewerbung beim Deutschen Olympischen Sportbund eingereicht, der DOSB bewertet jetzt die Bewerbungen, wir sind ja in Konkurrenz mit München und Berlin. Und da schauen wir dann einfach mal, die beurteilen ja nach verschiedensten Kriterien, nach Akzeptanz durch Bürgerinnen und Bürger, Nachhaltigkeit, Kosten, Infrastruktur und Anfang September drücken wir uns mal die Daumen, dass wir dann ganz weit vorne sind und wenn der DOSB entscheidet, dass wir gewinnen.

(Thomas Spekowius) Wie schätzen Sie die Chancen der Bewerbung ein, sind die besser als die von der Fußballnationalmannschaft?

(Sonja Wienecke) Ich glaube, dass wir mit Rhein-Ruhr definitiv ganz weit vorne sind.

(Thomas Spekowius) Ja, um den Teamgedanken geht es auch beim Städte- und Gemeindebund. Dort haben Sie in diesen Tagen ebenfalls einen Termin gehabt. Viele kennen den Namen, können sich aber vielleicht gar nicht so richtig vorstellen. Was machen die da



eigentlich bei diesem Bündnis? Was passiert dort hinter den Kulissen? Können Sie uns noch mal mitnehmen?

(Sonja Wienecke) Es ist so, dass alle Kommunen natürlich im Moment unter besonderen finanziellen Herausforderungen leiden. Es gibt wenige, bei denen sich die Wirtschaftskrise nicht durchgeschlagen hat und da wird dann überlegt, wie kann man das Geld vernünftig verteilen und da setzt sich der Städte- und Gemeindebund natürlich für die Kommunen ein, dass wir auch im Rahmen des Konnexitätsprinzips die entsprechenden Mittel für Aufgaben, die uns Bund und Land sozusagen ins Pflichtenheft schreiben, dass wir diese Gelder auch entsprechend erstattet bekommen.

(Thomas Spekowius) Und wahrscheinlich auch ein wichtiger Austausch, ne unter den Kollegen und Kollegen, wo man so die gleichen Probleme hat?

(Sonja Wienecke) Ja, man kann sich austauschen, dann kann man sich auch mal informieren, wie andere mit dieser Situation umgehen und auch welche Kniffe und Möglichkeiten die sehen. Denn entscheidend ist ja auch, dass wir die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit weiterhin ankurbeln, damit auch die Ertragsseite neben den verpflichtenden Ausgaben weiterläuft.

(Thomas Spekowius) Stichwort Austausch am Wochenende. Jetzt sind Sie zu Ihrem Antrittsbesuch nach Delitzsch gereist, nach Ostdeutschland, zu unserer ostdeutschen Partnerstadt. Wie hat Ihnen der erste Besuch gefallen?

(Sonja Wienecke) Der Besuch hat mir sehr gut gefallen. Das ist ja die erste Partnerstadt, bei der ich jetzt meinen Antrittsbesuch hatte. Und ich muss sagen, es ist eine tolle Stadt. Die ist viermal so groß wie Monheim, hat aber nur knapp 26.000 Einwohner. Wir waren dort gewesen, haben uns ja nicht nur die Stadt zeigen lassen, wir haben tolle Stadtbesichtigungen gemacht, sondern es war auch das Peter-und-Paul-Fest über das Wochenende, ein klassisch traditionelles Fest in der Stadt mit einem Umzug, ja nicht ganz wie Karneval, aber schon sehr traditionell und das hat wirklich viel Freude bereitet.

(Einspieler) Die Vorschau.

(Thomas Spekowius) Schauen wir zum Abschluss noch mal nach vorne. Am 15. Juli findet die letzte Ratssitzung vor der Sommerpause statt. Auf der Tagesordnung stehen wieder einige spannende Themen. Picken wir uns ein paar davon mal heraus. Beginnen wir damit, ja, was die Menschen sehr unmittelbar betrifft und was auch zuletzt ordentlich in der Diskussion war, die Festlegung der verkaufsoffenen Sonntage für den Rest des Jahres und für 2027. Da gibt es in der Händlerschaft und Bürgerschaft gerade mit Blick auf Einsparbestrebungen viel Unsicherheit. Können Sie denn ein bisschen Sicherheit und Hoffnung vermitteln?

(Sonja Wienecke) Also für das kommende Jahr ist es ja so, dass wir auch im Rahmen der Haushaltsplanung 27 wieder ein entsprechendes Haushaltssicherungskonzept fertigen müssen und Bestandteil des Haushaltssicherungskonzepts sind natürlich auch verschiedenste Maßnahmen zur Förderung der Innenstadt. Dort werden natürlich erst einmal solche Feste und Feiern auch wieder vorgesehen und natürlich auch verbunden damit die entsprechenden verkaufsoffenen Sonntage. Im Großen und Ganzen sollte es dann auch gelingen, wenn die wirtschaftliche Stabilität einkehrt im kommenden Jahr, dass wir nicht erneut durch eine Haushaltssperre kurzfristig Maßnahmen, die vertraglich noch nicht unter Dach und Fach sind, entsprechend kürzen müssen. Dementsprechend ja, kann ich insofern zumindest für Sicherheit sorgen, dass wir das auch wieder eingeplant haben, dass wir da nicht lockerlassen, dass wir da nicht nachgeben, sondern dass wir das auch weiterhin auf unserer



Agenda haben. Jetzt kurzfristig für den Martinsmarkt ist es vorgesehen, dass sich mit der Wirtschaftsförderung zusammengesetzt wird. Und ja, wie es das eben auch vor vielen Jahren schon gab, wo unser Haushalt bei der Stadt Monheim am Rhein nicht so rosig aussah, dass Händlerinnen und Händler und so hab' ich das wahrgenommen, wirklich ihre Ärmel hochkrempeln und gemeinsam ehrenamtlich mit vielen weiteren Bürgerinnen und Bürgern anpacken und dennoch irgendwie unseren Martinsmarkt vielleicht gewuppt bekommen. Das ist jetzt in der Vorbereitung und da bin ich mal ganz gespannt, ob uns das noch gelingt.

(Thomas Spekowius) Klingt also, als würde ein kleiner Ruck durch die Bevölkerung gehen?

(Sonja Wienecke) Den Kopf in den Sand zu stecken gilt es ja nun jetzt nicht. Wir sind eine großartige Stadt, wir sind super gut aufgestellt. Es gibt zahlreiche Feste und Feierlichkeiten. In der letzten Woche war ein Feierabendmarkt, der stattgefunden hat. Wir hatten das Frühlingsfest. Wir haben den Sternenzauber wieder rund um Weihnachten. Wir hatten das Stadtfest über drei Tage. Also, wir sind ja eine Stadt, die kann feiern, aber man muss auch zwischendurch mal wieder das Ganze ein bisschen erden und auch ehrlich sein, wie es nun mal um unsere finanzielle Lage aussieht. Und da müssen wir uns einfach gemeinsam Lösungen finden. Und ich glaube, das können wir Monheimerinnen und Monheimer. Wir können Schulter an Schulter stehen und auch in herausfordernde Situationen gemeinsam anpacken. Und das ist auch sehr wertvoll und wichtig für unsere Gastronomie und natürlich unseren Einzelhandel in Monheim, denn die sind absolut darauf angewiesen, dass wir viele Menschen in der Stadt haben, die dann natürlich auch den Handel besuchen.

(Thomas Spekowius) Bei der Fußballweltmeisterschaft geht es langsam in Richtung Finale, bei der Debatte rund um den Bayer 04 Campus, auch. Da steht erneut ein spannender Antrag auf der Tagesordnung. Worum geht es diesmal konkret?

(Sonja Wienecke) Diesmal hat Bayer 04 selber einen entsprechenden Antrag für einen Aufstellungsbeschluss für das Bauvorhaben gestellt und ich bin gespannt, wie die Diskussion im Rat verlaufen wird dazu.

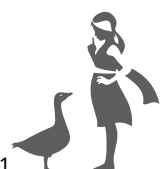
(Thomas Spekowius) Bleiben wir beim Thema Bauen. Nach unserem heutigen Schwerpunkt passt auch der nächste Tagesordnungspunkt hervorragend. Der weitere Ausbau der Europaallee. Warum ist die Straße für die Entwicklung Baumbergs eigentlich so wichtig?

(Sonja Wienecke) Der Ausbau der Europaallee ist ein absolut wichtiges Projekt für alle Menschen, die in Baumberg wohnen, sowohl für die, die im Neubaugebiet wohnen, als auch für die Menschen, die dadurch belastet werden, weil jetzt einfach ihre Hausstrecken sozusagen über die Geschwister-Scholl-Straße genutzt werden. Dadurch schlängelt sich der Verkehr morgens Richtung Autobahn und es ist extrem voll. Das muss unbedingt ein Ende haben.

(Thomas Spekowius) Dass es dort weitergeht, ist schon ein Erfolg, oder?

(Sonja Wienecke) Ja, absolut und ich bin auch wirklich positiv überrascht über die guten und konstruktiven Verhandlungen mit allen Beteiligten. Ich bin auf Augenhöhe eingestiegen und wir sind zu ersten guten Ergebnissen gekommen.

(Thomas Spekowius) Das Schulzentrum Berliner Ring wird nach einem Prüfantrag der Politik nun doch so gebaut, wie es ursprünglich von der Stadt geplant war. Können Sie den Schritt noch mal erläutern?



(Sonja Wienecke) Ja, es war die Anforderung der Politik mit einem Antrag zur Sache, dort noch einmal durch die Lupe zu schauen, ob das denn auch alles so, wie es ursprünglich geplant war, die optimale Lösung darstellt. Das haben wir als Verwaltung sehr schnell erledigt, es gab noch einige zusätzliche Aufträge, unter anderem sollte noch mal geprüft werden, ob ein Holzstock Ständerbauwerk auf das vorhandene Bauwerk aufgesattelt werden kann. Das waren noch so Einzelprüfungen oder aber auch ob ein Teil der Schülerinnen und Schüler in der Ulla-Hahn-Gesamtschule mit entsprechende Räumlichkeiten nutzen kann. Da waren noch so Kleinstprüfaufträge, die nebenbei liefen. Die haben wir alle ordnungsgemäß hier in der Verwaltung abgearbeitet und das Projekt ist aber jetzt nach nochmaligem Einbringen dann auch in den Fachausschüssen als die optimale Lösung anerkannt worden seitens der Politik, sodass es jetzt mit Vollgas weitergeben kann. Wir haben keinen Zeitversatz und auch keine zusätzlichen Kosten sind uns durch diesen Prüfauftrag entstanden, außer natürlich die Kolleginnen und Kollegen, die sich mit dem Thema beschäftigt haben.

(Thomas Spekowius) Nicht mit Vollgas weiter geht es in der Altstadt, im Altstadt Kulturzentrum, Stichwort Kino und kleine Kulturbühne. Da ist jetzt die Aufhebung des früheren Baubeschlusses geplant. Was passiert da?

(Sonja Wienecke) Ja, wichtig ist, dass der Wunsch, den die Politik vermittelt hat, dass es dort kein zusätzliches Altstadt kino geben soll, entsprechend umgesetzt wird. Ja, und das heißt sozusagen Aufhebung des damaligen Baubeschlusses mit Altstadt kino und dann schauen wir mal, was wir dort zaubern können.

(Thomas Spekowius) Also noch mal eine prall gefüllte Ratssitzung, bevor es in die Sommerpause geht. Wird es danach denn tatsächlich ein bisschen ruhiger oder sind Ihre Träume an sowas wie ein Sommerloch inzwischen schon dahin geschmolzen?

(Sonja Wienecke) Nein, ich denke, dass es nach der nächsten Ratssitzung doch ein bisschen ruhiger in die Sommerpause geht und dass ich auch Gelegenheit habe, zumindest hab' ich mir das vorgenommen, die ein oder anderen Bereiche auch in der Verwaltung mal wirklich zu besuchen, denn ich habe viele Kolleginnen und Kollegen in den Außenbezirken noch nicht einmal bei ihrer täglichen Arbeit begrüßen können.

(Thomas Spekowius) Ja, vielen Dank, Frau Bürgermeisterin. Und das war sie dann auch, unsere bislang heißeste Montalk-Folge in einem sehr besonderen Monheimer Sommer 2026. Grüße gehen raus an alle, die uns zugehört haben, und wir hören uns wieder.